

Vätternsee-Rundfahrt 2011

Alljährlich findet in der schwedischen Provinz Östergötland kurz vor Mittsommer die weltgrößte RTF statt.

Wer es nicht weiß - „RTF“ steht ganz einfach für „Rad-Touristik-Fahrt“ – ist also (eigentlich) kein Rennen, aber dazu später.

Die Streckenführung ist recht überschaubar, es geht hier einmal um den zweitgrößten See Schwedens, den Vätternsee, und der hat mit 130 km Länge und 34 km Breite doch ganz beachtliche Ausmaße...

Auf Grund der enormen Teilnehmerzahl wird nach folgendem Prozedere gestartet: Innerhalb von 11 Stunden machen sich im Abstand von 2 Minuten jeweils 70 Radfahrer auf die Reise, die ersten schon am Freitag um 20.00 Uhr. Zielschluß ist übrigens erst am Samstag um Mitternacht – also auch für den normalen Volksradfahrer ohne weiteres machbar.

Allerdings hält diese Strecke so ein paar klitzekleine Gemeinheiten bereit:

Gesamtlänge: 299,6 km

Höhenmeter(Anstieg): 1.731

Wetter: heiter bis wolkig, zeitweise Regenschauer, Süd-West-Wind Stärke 4-7, 8°-16°C

Verpflegungsstationen: 9, hier gab es:

- Bananen
- Kuchenbrötchen
- saure Gurken
- Blaubeersuppe
- Wasser
- Isogetränk
- Honigwasser
- Und ganz wichtig für jeden Schweden:
KAFFEE
- Außerdem gab es noch eine warme Hauptmahlzeit.

Besonderheiten: Zwischen 23.00 und 3.00 Uhr ist Beleuchtung notwendig!

Auf Grund einschlägiger Erfahrungen meiner ersten „Vätternrundan“ hatte ich mir 3.00 Uhr als Startzeit ausgesucht. Wir waren die ersten, die kein Licht mehr brauchten!

Aber beginnen wir einfach mal mit der chronologischen Reihenfolge:

Da es mehr Laune gibt, mit Gleichgesinnten so etwas zu unternehmen, bin ich wie 2008 mit Teilnehmer der Skiclubs „Saxonia“ Dresden nach Schweden gefahren. Die Anreise per Bahn, Bus und Fähre zieht sich zwar mit 28 Stunden etwas hin, ist aber völlig stressfrei. Sogar ein kleines Schwimmtraining in der Ostsee vor Warnemünde ist noch drin. Für die Jugendherberge (schwedisch: „Vandrarhem“) gibt es hier übrigens keine Alterbegrenzung...

Dafür ist der Eintritt in die nur 50 m entfernte Schwimmhalle umsonst!

Überredet!

Es ist Freitag, morgen früh um 3 Uhr wird's ernst.

Zur Einstimmung gönne ich mir noch (übrigens bei strömendem Regen und 13°C) einen lockeren 10-km-Lauf entlang des berühmten Göta-Kanals. Anschließend noch für 45 Minuten in die Schwimmhalle – das sollte als Vorbereitung reichen.

Samstag 1.30 Uhr: Es dämmt bereits und wir sind auf dem Weg zum Start.

2.30 Uhr: Mit Schrecken merke ich, daß ich meinen Transponder vergessen habe!!! Und der ist jetzt gerade wieder auf dem Weg in´s 35 km Vadrarhem! Das ist aber kein Problem, schon 10 Minuten später bekomme ich einen neuen Chip und es kann losgehen.

3.00 Uhr: „Lycka Tyll“ (Viel Glück!) wünscht uns der Sprecher und mit Motorradbegleitung (Polizei) setzt sich unsere Gruppe ausgesprochen gemütlich in Bewegung.

Es wird nun zwar etwas schneller, aber zu meinem großen Erstaunen sind wir bereits nach 3 km nur noch zu dritt unterwegs, der Rest der Gruppe hat sich nach hinten „verabschiedet“.

Nur ein paar Minuten später rauscht dann aber ein wahrer Expreß heran – also nichts wie ´reingehängt. Es geht zwar nun mit ca. 34-38 km/h (Bei kräftigem Gegenwind!) recht flott voran, aber von einer ordentlichen Doppelreihe kann hier wirklich nicht die Rede sein! Eigentlich ist es nur eine Einer-Reihe, die sich bergab aufstaut, bergauf dann wieder auseinander reißt.

Bis zur ersten Verpflegung schaue ich mir das Durcheinander noch, lasse diese aus und hänge mich an die nächste Gruppe. Hier ist es aber teilweise noch extremer, zumal einige nach bereits 2 Stunden schon am Limit fahren.

Nach 82 km ist die 2. Futterstation (schwedisch: „Matstation“) erreicht und alle Speicher werden gründlichst nachgefüllt.

Es ist auch mittlerweile recht hügelig geworden, der Straßenzustand ist aber größtenteils ausgezeichnet!.

Nach 107 km haben wir in Jönköping die Südspitze des Sees erreicht und der Wind frischt kontinuierlich auf. Die Anstiege und Abfahrten werden nun etwas länger, so richtig rollen lassen kann man es allerdings nicht, hier ist ständiges Arbeiten angesagt.

Erschwerend kommt jetzt hinzu, daß jetzt immer wieder größere Gruppen am Überholen sind und diese sich bergab in Vierer- und Fünferreihen zusammenschieben und dadurch fast die komplette Straßenbreite einnehmen. Und das wird bei Gegenverkehr richtig gefährlich! Nach 2 Gefahrenbremsungen lasse ich diese Chaosgruppe ziehen und das war die richtige Entscheidung!

Nur Minuten später kracht es und die Krankenwagen haben Großeinsatz. So manches Sturzopfer sieht auch nicht besonders gut aus...

An den Verpflegungsstellen liegen viele Teilnehmer im Gras und sind offensichtlich schon arg hinüber (bildlich gesprochen).

Diese Probleme habe ich nicht, allerdings bekomme ich diese fürchterlich trockenen Brötchen kaum noch ´runter.

Nach 170 km ist Klamottenwechsel angesagt, denn es ist mittlerweile (für schwedische Verhältnisse) angenehm warm geworden. Den Rucksack kann ich nun auch abgeben, der wird dann vom Veranstalter in´s Ziel transportiert.

Der Wind macht allen zunehmend zu schaffen, er kommt jetzt teilweise von der Seite und bremst doch gehörig. Einige müssen die relativ kurzen Anstiege bereits hoch schieben.

An der vorletzten Verpflegung wird gerade ein Sturzopfer ausgeladen, er hat offensichtlich heftig mit dem manchmal recht rauen Asphalt Bekanntschaft gemacht und sich einige großflächige Hautabschürfungen „abgeholt“ – oh je...

Durch den Kantenwind und die nun immer hügliger werdende Strecke werden die Riesenpulks glücklicherweise ständig kleiner. Auf den letzten 30 km haben wir dann kräftigen Gegenwind und die Geschwindigkeit sinkt rapide.

Wir sind am km 290 und ich bin doch leicht im Eimer und freue mich auf das Ziel. Der Computer bescheinigt mir zudem, daß ich das angepeilte Ziel (unter 10 Stunden) erreichen werde, vielleicht ist sogar noch eine neue Bestzeit drin!

Geschafft!

Die Bestzeit habe ich tatsächlich erreicht und im Ziel fühlen sich die Beine überraschenderweise noch recht gut an.

Nun habe ich aber doch noch ein wenig Streß – mein Rucksack wird auch nach gründlichster Suche nicht gefunden, der Grund ist recht einfach – er ist noch irgendwo auf dem Transport.

Nun heißt es noch, sich noch mal auf´s Rad zu setzen, den Bus zu suchen, umziehen, um dann (endlich!) zum gemütlichen Teil über zu gehen.

Zwischendurch jogge(!) noch mal 2 km zurück, um meine Klamotten abzuholen, auf Radfahren habe ich aus nahe liegenden Gründen keine so rechte Lust mehr...

Abend´s gibt es dann beim Italiener (der aber eigentlich aus Syrien kommt) große Portionen (natürlich mit allem Zubehör...)

Leider ging es am Sonntag schon wieder heimwärts. Die Ostseeküste bei Malmö lockte wieder mit herrlichstem Sonnenschein, da wirkten auch 15°C Wassertemperatur und ein ordentlicher Wellengang nicht sonderlich abschreckend.

Die Fährüberfahrt verlief ausgesprochen ruhig und nach insgesamt 26 Stunden mit Bus/Fähre/Bus/Zug stand ich wieder vor der Haustür – um anschließend gleich noch mal 2 Stunden (locker!) Rad zu fahren...

Fazit der Vätternrundan:

- ausgezeichnet organisierte Veranstaltung
- sehr schöne Streckenführung,
- gewöhnungsbedürftige, aber ausreichende Verpflegung
- Unsicherheitsfaktor: recht unbeständiges Wetter

- Startgeld mit ca. 150 € doch recht hoch
- Gefahrenpunkte durch phasenweise riesige Pulks auf der Strecke
- Sehr gut: mobile Material- und Reparaturfahrzeuge sind ständig auf der Strecke
- teilweise gewaltiges Gedränge in den Verpflegungsstationen und vor allem im Zielbereich
- weitere Informationen unter vaetternrundan.se

Fazit der Gesamtreise:

5 Tage sind einfach viel zu wenig, zumal ja 2 Tage für die An- und Abreise draufgehen, auch sind 750 € Gesamtkosten (einschl. Startgeld) auch nicht so ohne...

Aber schön (anstrengend) war es trotzdem...

Eberhard Krengel